

Vorwort

Das vorliegende Buch geht auf meine im Juni 2018 an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg verteidigte Dissertation zurück. Sie ist das Ergebnis einer schon im Geschichtsstudium begonnenen Beschäftigung mit der französischen Geschichte im 19. Jahrhundert. Mein Betreuer Jörn Leonhard hat mir im Hauptseminar nicht nur die zentralen Fragen zur Monarchie unter postrevolutionären Bedingungen nahegebracht und so mein Interesse an Erfahrung und Erwartung, Revolution und Beharrung geweckt. Mit großem Engagement hat er später mein Dissertationsprojekt umsichtig begleitet und mit produktivem Druck gefördert – dafür sei ihm sehr herzlich gedankt. Mein Dank gilt auch Ronald G. Asch, der mit seinem Zweitgutachten wichtige Anregungen für die Überarbeitung des Manuskripts geliefert hat. Als Mitglied der Prüfungskommission hat Andreas Gelz mich an die Zusammenhänge zwischen Geschichtswissenschaft und meinem zweiten Studienfach, der französischen Literatur, erinnert.

Ohne die großzügige Förderung von verschiedenen Seiten wäre diese Studie nicht möglich gewesen. Besonders danken möchte ich Gudrun Gersmann, die mir als damalige Direktorin des DHIP einen längeren Forschungsaufenthalt vor Ort ermöglichte. Ihr Stellvertreter Stefan Martens hat mir dieses Stipendium unkompliziert verlängert. Mit einer von der DFG finanzierten Drittmittelstelle konnte ich mein Projekt in Freiburg fortführen und zum Abschluss bringen. Dem aktuellen Direktor des DHIP, Thomas Maissen, sei sehr herzlich für die Aufnahme meiner Dissertation in die Pariser Historischen Studien gedankt – und ebenso für alle Förderung und Unterstützung, dank derer ich von Freiburg nach Paris gehen und dort eine neue Phase meiner wissenschaftlichen Karriere beginnen konnte. Cordula Hubert gebührt meine Anerkennung für eine genaue sprachliche und inhaltliche Überarbeitung des Textes; Veronika Vollmer für ein überaus präzises Lektorat und eine wohldurchdachte Drucklegung. Meine Studie hat durch diesen Prozess sehr gewonnen. Für die Bereitstellung vieler Quellen gilt mein Dank Nicole Brondel von den Archives nationales de France sowie stellvertretend allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der aufgesuchten Archive und Bibliotheken.

Darüber hinaus war der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen, Mitstreiterinnen und Mitstreitern unverzichtbar. In Paris hat mir Stephan Geifes alles Wichtige zu Wissenschaftsmanagement und die Geheimnisse einer gelungenen Antragstellung vermittelt. Auch habe ich vom Austausch mit Anna Karla, Bernd Klesmann, Mareike König, Jürgen Finger und Louise Zbiranski sehr profitiert. In Kontakt getreten bin ich auch mit Horst Carl und Daniel Schönpflug. Ersterer hat mir mehrmals wichtige Anregungen geliefert. Letzteren habe ich später im Rahmen des deutsch-französischen Verbundprojekts »Saisir l'Europe – Europa als Herausforderung« wiedergetroffen. Ihm, genauso wie Falk Bretschneider, Ariane Jossin und Teresa Koloma Beck sowie allen Mitgliedern des Netzwerks danke ich für anregende Seminare und intensiven Austausch. In Freiburg hatte ich das große Glück, in einem aufgeschlossenen und versierten Team meine Forschungen vorzustellen und zu diskutieren. Dafür sei Manuel Geist, Theo Jung, Sonja Levsen, Armin Owzar, Friedemann Pestel, Fabian Rausch, Christina Schröer und allen Kolleginnen und Kollegen sehr gedankt. Athanasia Koiou hat mit viel Professionalität und vor allem Humor das Leben am Lehrstuhl organisiert. Manche Mitstreiter sind zu Gefährten geworden, die mit großer Hilfsbereitschaft zum Gelingen meiner Dissertation beigetragen haben. Benjamin Marquart hat meine Arbeit gegengelesen, Unstimmigkeiten beseitigt und auf der Zielgerade noch einmal wichtige Perspektiven geöffnet. Anna Laiß und Elisa Marcobelli waren mir treue Leidensgenossinnen, auf deren Hilfe und moralische Unterstützung ich immer bauen konnte.

Rückendeckung kam von meiner Familie. Meine Mutter Brigitte Dröber begleitete die Entscheidung ihres Sohnes für die wissenschaftliche Karriere mit unerschütterlichem Vertrauen. Bei meinen Schwestern Stephanie Dröber und Johanna Elles fand ich stets Hilfe und Rat. Ezzedine, Françoise und Sonia Ben Slama sowie Elisabeth Dumas und Céline Ruffin-Bayardin waren zur Stelle, als die Arbeit an der Dissertation und das Näherrücken von Abgabeterminen mit dem Hüten des Nachwuchses zu kollidieren drohte. Schließlich und vor allem danke ich Inès Ben Slama für ihren bedingungslosen Rückhalt und ihre geistige Unterstützung, von der meine Arbeit weit über die Nationalgarde hinaus profitiert. Während der Promotion sind unsere drei Kinder Sofia, Felix und Mona zur Welt gekommen, was viele Herausforderungen mit sich brachte, die Eltern aber auch wieder in die Mitte des Lebens zurückholte. Dafür bin ich mehr als für alles andere dankbar. Mein Vater Erich Dröber († 2008) hat mir die Lust am Lesen und die nach Verstehen suchende Neugierde vermittelt, die einen Historiker antreibt. Ihm widme ich dieses Buch.

Paris, im Mai 2022

Axel Dröber